

Nationalitäten
im Land, Teil 15„Hier ist der Lebensrhythmus
langsamer als in China“

Baden-Württemberg ist in China beliebt, vor allem die Hochschulen des Landes haben einen guten Ruf. Um den Austausch zwischen deutscher und chinesischer Sprache und Kultur bemühen sich in einigen wenigen Kommunen Foren, Freundeskreise und Kulturvereine.

Von Petra Mostbacher-Dix

STUTTGART. „Baden-Württemberg ist für seine Wirtschaftskraft renommierter, aber vor allem die Städte Heidelberg, Stuttgart oder Freiburg haben einen guten Ruf – dort gibt es einige der besten Hochschulen Deutschlands.“ Tingkun Xiang erklärt, warum er an der Freiburger Universität seinen Master in Wirtschaftswissenschaften macht.

Der 25-Jährige hat in China Germanistik studiert, in Kursen wie interkulturelle Kommunikation die deutsche Lebensweise und Mentalität kennengelernt. „Da hier die meisten Badisch oder Schwäbisch sprechen, war es anfangs nicht leicht“, lacht er. „Einen Kulturschock habe ich aber nicht erlitten.“

Viele chinesische Studierende wollen deutsche Kultur erleben

Im Internet habe er über Baden-Württemberg recherchiert über Städte, bekannte Persönlichkeiten, Wetter oder Landschaften. Und die gefallen ihm gut. „Der Schwarzwald ist wunderbar – und es ist nicht weit nach Frankreich oder in die Schweiz.“ Auch die Mentalität im Land gefalle ihm. Der Lebensrhythmus sei langsamer als in China. Weil sich sein Heimatland derart schnell entwickelt habe, gebe es Umwelt- und soziale Probleme. „Durch den hektischen, schnelllebigen Alltag bleibt immer weniger Zeit für die



Die Chinesische Schule in Stuttgart wirbt auch mit chinesischem Essen, Kalligrafie und Kampfkunst. FOTO: CHINESISCHE SCHULE STUTTGART

Familie“, sagt er. Er habe viele chinesische Freunde. Allerdings sei er mehr mit Studierenden aus Deutschland oder anderen Nationen unterwegs. „Das geht nicht gegen meine Landsleute“, so Tingkun Xiang. „Aber ich will nicht jeden Tag Deutsch sprechen, meine Kenntnisse darin verbessern und die deutsche Kultur erleben.“

Xiang ist auch am Konfuzius-Institut der Universität Freiburg tätig. Der gemeinnützige Verein wurde im Jahr 2009 in Kooperation mit der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, dem Bildungsministerium Chinas und der Stadt Freiburg gegründet, um die Zusammenarbeit in den Bereichen Bildung, Kultur, Wirtschaft und Wissenschaft zwischen China und Deutschland zu

stärken, die Entwicklung der chinesischen Sprachausbildung zu unterstützen und zu fördern sowie das gegenseitige Verständnis zwischen der Bevölkerung Chinas und Deutschlands zu verbessern. Der chinesische Partner ist die Nanjing-Universität. Am Konfuzius-Institut werden neben Sprachunterricht auch allerlei Kulturveranstaltungen, Forschungsprojekte etwa zum Buddhismus, Workshops, „Summer Camps in China“ für Schüler oder interkulturelle Schulungen für Unternehmen angeboten.

Ähnlich vielfältig ist das Programm des Konfuzius-Instituts an der Universität Heidelberg, im Programm sind auch Kampfsportarten oder Kalligrafie zu finden. Das Heidelberger Institut wurde wiederum zwischen der Universität Heidel-

berg und dem Office of Chinese Language Council International in Hanban gegründet. Bislang gibt es in Deutschland zwölf Konfuzius-Institute, die von der chinesischen Regierung sowie der Bundesregierung finanziert werden.

Völkerverständigung und Kulturaustausch sind Mittelpunkt

Ebenfalls um Völkerverständigung und Kulturaustausch geht es in den diversen Deutsch-Chinesischen Foren, die es in einigen Städten Baden-Württembergs gibt, etwa in Tübingen, Konstanz oder Mannheim. Beim Deutsch-Chinesischen Forum Stuttgart etwa werden allerlei Vorträge angeboten, die Themen reichen von der Politik und Wirtschaft über das Leben von Auswan-

Zahlen von Studierenden

Laut statistischem Landesamt bildeten Chinesen im Wintersemester 2009/2010 die größte Gruppe der aus dem Ausland stammenden Studierenden: 3607 studieren im Land, fast 38 Prozent davon belegten Ingenieurwissenschaften.

An den Kunst- und Musikhochschulen im Land war jeder Dritte ausländischer Herkunft, bei den Musikhochschulen allein gar 63 Prozent. Besonders stark vertreten gewesen seien Studierende aus Südkorea, Japan, China und Taiwan.

derern im Reich der Mitte bis hin zur traditionellen Medizin.

Der erst im Jahr 2012 gegründete Deutsch-Chinesische Kulturverein Heilbronn betreibt eine Sonntagschule „(noch) vorrangig“ für Kinder aus deutsch-chinesischen Familien, während die Mitglieder der bereits seit 1995 existierenden Chinesischen Schule Stuttgart jedem Interessenten die Sprache und Kultur nahebringen.

„Wir arbeiten mit deutschen Vereinen und Schulen zusammen, etwa der Volkshochschule, dem Forum der Kulturen, der Stadtbibliothek und anderen“, sagt Shih-Min Edel von der Chinesischen Schule. „Und wir feiern nicht nur chinesische Feste zusammen mit deutschen Schulen, wie das chinesische Neujahr oder das Drachenbootfest, sondern auch deutsche Feiertage wie den Nikolaus.“ Mittlerweile besuchen rund 170 Schüler Kurse, die auch chinesische Malerei oder Kung-Fu beinhalten.

MEHR ZUM THEMA

Alle Folgen der Reihe finden Sie unter: www.staatsanzeiger.de/politik-und-verwaltung/dossiers

Kurz notiert

Siebte Türkische Tage im Badischen Landesmuseum

KARLSRUHE. Zum siebten Mal lädt das Badische Landesmuseum gemeinsam mit der Deutsch-Türkischen Kulturplattform und dem Türkischen Generalkonsulat zu den Türkischen Tagen ins Karlsruher Schloss. Vom 28. bis 29. September erwarten die Besucher zahlreiche Veranstaltungen. (sta) www.landmuseum.de

Ausstellung zum Thema Traum vom Eigenheim

STUTTGART. Mit den eigenen vier Wänden und den damit verbundenen Idealen und Utopien beschäftigt sich ein Vortrag am 26. September im Landesmuseum Württemberg in Stuttgart. Anhand historischer Fotografien wird der Inbegriff vom „guten, gesunden Wohnen“ in den 1920er-/30er-Jahren rekonstruiert. (sta)

In Kornwestheim eröffnet neues Kulturzentrum

KORNWESTHEIM. Am 28. September öffnet „Das K“ in Kornwestheim seine Tore. Für das neue Kultur- und Kongresszentrum mit integrierter Stadtbücherei sind bereits 47 Veranstaltungen vorgesehen. Die Baukosten betragen 19 Millionen Euro. Der Etat für die ersten drei Monate beläuft sich auf 174.000 Euro. (sta)

Personalie

Soubeyrand soll Intendant in Senftenberg werden

ESSLINGEN. Manuel Soubeyrand (56), künstlerischer Leiter der Württembergischen Landesbühne in Esslingen, soll im Oktober zum Intendanten der Neuen Bühne Senftenberg (Brandenburg) gewählt werden. Der Zweckverband Neue Bühne will ihn formell zum Vorstandsvorsteher bestimmen. Soubeyrand hatte sich gegen 29 Bewerber durchgesetzt. (sta)